

# Testlauf für die Tapetentür

**Kandidatenkarussell.** Derzeit werden Prominente, von Christoph Leitl über Christian Kern bis hin zu Gerhard Zeiler in einer Umfrage abgetestet. Die FPÖ sucht noch

## K Politik von innen

VON J. HAGER UND E. HOFER

Noch weiß **Alexander Van der Bellen** nicht, wer gegen ihn antritt.

Doch je näher der Termin für die Hofburg-Wahl kommt, desto lauter werden die Gerüchte über mögliche Konkurrenten.

Um auszuloten, wer bei den Wählern eine Chance hätte, werden vor einer Wahl mitunter Meinungsforschungsinstitute beauftragt.

Wie der KURIER erfuhr, werden tatsächlich einige bekannte Namen abgetestet. Das bestätigt **Christoph Haselmayer**, Chef des IFDD (Institut für Demoskopie & Datenanalyse GmbH).

Unter den Abgefragten befinden sich laut Haselmayer ehemalige Politiker aller Couleurs wie Ex-Kanzler und Ex-SPÖ-Chef **Christian Kern**, Ex-Wirtschaftskammerpräsident **Christoph Leitl** (ÖVP) und Ex-OGH-Präsidentin **Irgard Griss** (Neos) – sie hat schon vor sechs Jahren für das Amt kandidiert.

Wer die Umfrage in Auftrag gegeben hat – ob eine Partei oder eine Initiative – dazu sagt der Meinungsforscher nichts. „Ich bestätige die Umfrage, aber Kommunikation ist Vertrauenssache.“

Ohnedies haben SPÖ, Grüne und Neos bereits ihre Unterstützung für Van der Bellen erklärt und auf eigene Kandidaten – auch – aus Kostengründen verzichtet.

Der Grund: Im Unterschied zur Nationalratswahl bekommen Parteien den Aufwand bei der Präsidentenwahl nicht rückerstattet.

Die ÖVP will für Van der Bellen keine Empfehlung abgeben – aber auch keinen Kandidaten nominieren.

Unternehmer **Christian Kern**, der zuletzt öffentlich stärker präsent war, sagt auf die mögliche Kandidatur angesprochen: „Ich lebe mein Leben und meine Arbeit macht mir große Freude. Da-



**Christian Kern: Unternehmer, vormals SP-Chef und Kanzler**



**Irgard Griss: Ehemals Oberste Richterin und Neos-Mandatarin**



**Christoph Leitl war Präsident der Wirtschaftskammer**

## Voraussetzungen

• **Die Kandidaten** für das Amt des Bundespräsidenten müssen spätestens mit Ablauf des Wahltages das 35.

Lebensjahr vollendet haben und zum Nationalrat wählbar sein

• **Für eine Kandidatur** muss ein Wahlvorschlag spätestens am 37. Tag vor dem Wahltag um 17 Uhr bei der Bundeswahlbehörde eingebracht werden. Zusätzlich zum Wahlvorschlag ist ein Kostenbeitrag über 3.600 Euro fällig

• **6.000 Unterstützungserklärungen** müssen für eine Kandidaten mindestens vorliegen



**Amtsinhaber Alexander Van der Bellen: Durch die Tapetentür geht es in sein Büro**

rum interessiere ich mich weder für das Amt des Bundespräsidenten noch für das des SPÖ-Chefs“. Folglich habe er auch nichts mit der Umfrage zu tun.

Der ehemalige WKÖ-Chef **Christoph Leitl** teilt – nach Hofburg-Ambitionen gefragt – nur kurz angebunden mit: „Dieses Thema gibt es für mich nicht“.

Abgetestet werden vom IFDD auch **Matthias Strolz** (Ex-Neos-Chef) und Medienmanager **Gerhard Zeiler**.

## Wer ist Dr. Wlazny?

**Gerald Grosz** (ehemals BZÖ) und **Marco Pogo** (Bierpartei) haben bereits angekündigt, kandidieren zu wollen.

Dabei gibt es bei Künstler **Pogo** aber eine technische Schwierigkeit: Auf dem Wahlzettel muss der gesetzlich eingetragene Name des jeweiligen Kandidaten stehen. Wer **Marco Pogo** also wählen möchte, müsste sein Kreuzerl bei „Dr. Dominik Wlazny“ machen, wie Parlamentarismusexperte **Werner Zögernitz** erklärt.

Ob die MFG (Menschen Freiheit Grundrechte) jemanden ins Rennen um die Präsidentschaftskanzlei schicken wird, das soll in wenigen Wochen entschieden sein. Mit der Bekanntgabe eines Kandidaten lassen sich auch die Freiheitlichen noch Zeit. Die offizielle Erklärung

dafür: Der Wahltermin stehe noch nicht fest, der Wahlkampf solle kurz gehalten werden. Zudem ist die FPÖ, die einzige Parlamentspartei, die einen Gegenkandidaten zu Van der Bellen aufstellt.

Ob es sich dabei um FPÖ-Mandatarin und Juristin **Susanne Fürst** handelt, wird das Parteipräsidium entscheiden. Als „Schmus“ bezeichnet FPÖ-Chef **Herbert Krone-Kolm** **Tassilo Wallentin** könnte als freiheitlicher Kandidat ins Rennen gehen. Der Jurist wurde in einem Sideletter der ÖVP-FPÖ-Koalition als möglicher Verfassungsrichter gehandelt – er wurde es dann aber nicht.